

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun

Telefon-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einpaltig - 16 mm breit 5 Pf., Nachschlag lt. Preistafel
Beilagen 1000 Stück 9 RM.

Bezugspreis

1. A. unter Kreuzband 60 A für den Monat,
nach die Post 45 A monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 29.

Neunkirchen, Samstag, den 20. Juli 1940.

48. Jahrgang.

Wochen-Rundschau

Die Welt stellt sich um. Die Folgen des deutschen Sieges sind noch nicht übersehbar, es beginnt in der ganzen Welt zu rumoren. Europa hat England ausgetrieben. Eine neue Lage steigt herauf, wie sie seit vielen Jahrhunderten nicht mehr war. Auf der westlichen Halbkugel galt Frankreich als stärkste und fähigste Militärmacht, die in der Maginotinie ein schier unüberwindliches Befestigungssystem besaß. Diese französische Militärmacht mit samt den englischen Hilfstruppen und der belgischen und holländischen Armee ist nicht mehr. Aus England erklingt ein Unterton von innerer Angst um das Schicksal. Eins steht fest: Die Wirtschaftsmacht des Empires ist isoliert. England steht heute mit einer Erzeugungsmöglichkeit von 19 Millionen T. Eisen und Stahl gegen eine Kapazität Deutschlands, die sich nun nach dem Siege auf 22 Millionen Tonnen beläuft.

In den Balkanländern hat es Veränderungen gegeben, die als unmittelbare Folge des deutschen Sieges anzusehen sind und auf eine völlige Umstellung der wirtschaftlichen Bindungen schließen lassen. Im skandinavischen Norden versucht man, nach langen Zerrungen nach dem Kontinent zurückzukehren. Südamerika will gerne einen Sonderfrieden mit Deutschland und Italien. Man merkt auch dort schon, daß Europa vor einer Umwälzung steht.

Undurchsichtig bleibt vorerst die Einstellung der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Man sieht dort noch nicht klar, wo das beste Geschäft zu machen ist. Es gibt viel Freunde, aber auch viel Gegner einer Einmischung in europäische Dinge. Das ungeheuer große Rüstungsprogramm läßt die Vermutung aufkommen, daß man drüben das Ende der englischen Macht kommen sieht und nun die atlantische Seite Nordamerikas schützen will.

Auch Japan beginnt, sich auf die Neuordnung der Welt umzustellen, um seine Rohstoffzufuhren sicherzustellen. Es bereitet augenblicklich Besprechungen mit 28 Außenhandelspartnern vor.

Das Schwerkriegsgewicht der europäischen Wandlung wird sich allenthalben durchsetzen. Wie diese Wandlung in ganzen Aussehen wird, kann man heute noch nicht voraussagen, denn die Auseinandersetzung mit dem Hauptgegner dieser Entwicklung, England, steht noch bevor. England lag wie eine Schranke vor Europa. Aus dieser Lage heraus hat es jahrhundertlang eine Kontrolle über den europäischen Handel und alles, was sonst noch vor sich ging, ausüben können. Es macht seine letzten Kraftanstrengungen, aber der eiserne Ring, den Deutschland und Italien um das englische Mutterland und seine Stützpunkte gelegt haben, wird diesem die Luft ausblasen. England selbst kann auf den Gang des Krieges keinen Einfluß ausüben, die Entscheidung liegt bei uns! England muß abwarten, was wir tun.

Churchill sagte am Sonntag in einer Rede, England könne bei seiner Wanderung durch ein dunkles Tal bereits das Licht der Sonne auf den Höhen bemerken. Churchill sieht Gelsenstein.

Berlin. Unter dem Jubel der Berliner Bevölkerung zog am Donnerstag nachmittags eine heimkehrende Division aus dem Westen, kampferprobte Berliner Regimenter, durch das Brandenburger Tor in die Reichshauptstadt ein.

Deutsche Luftüberlegenheit. Bei einer Luftschlacht über dem Kanal zeigte sich die Überlegenheit unserer Luftwaffe an Personal und Material gegenüber dem Engländer. Im Hauptgefecht trafen 19 deutsche Jäger vom Typ Bf 109 auf 45 Gegner vom Typ Hurricane. 6 Gegner wurden abgeschossen. Hierbei ist bemerkenswert, daß beide Typen für denselben Zweck gebaut worden sind. Die deutschen wie auch die englischen Konstrukteure mußten darauf bedacht sein, ihre Maschinen mit größter Schnelligkeit und stärkster Bewaffnung auszustatten. Das deutsche Muster hat gegenüber dem Gegner trotz zahlenmäßiger großer Überlegenheit in der Hand hervorragend geschulter Piloten seine überlegene Qualität erneut beweisen können.

Die Bayreuther Festspiele. Bei der Eröffnung der Bayreuther Festspiele gab Dr. Ley einen Überblick über die Kriegseinsparungen der NSDAP, Kraft durch Freude. Mehr als 100 000 Wehrmacht-Veranstaltungen wurden bei einer Gesamtteilnehmerzahl von mehr als 30 Millionen Menschen durchgeführt. Bis in die vorderste Frontlinie hinein liefen die Veranstaltungen. Die „Bayreuther Festspiele 1940“ werden nach dem Willen des Führers ausschließlich für Soldaten und Arbeiter stattfinden. Jeder Deutsche soll das Maß an Freude erhalten, das er kraft seines Einsatzes verlangen kann. Der Nationalsozialismus sieht seine Aufgabe darin, den gewaltigen deutschen Kulturschatz der breitesten Masse zu vermitteln.

Japan. Das japanische Kabinett Sonai ist zurückgetreten. Das ist seit kurzer Zeit die dritte Krise. Die Verhältnisse Japans sind durch die Entwicklung des chinesischen Krieges in Bewegung geraten.

3400 in Frankreich interniert gewesene Zivilpersonen kehrten nach Deutschland zurück. Etwa 1200 Personen befinden sich noch in Frankreich und den überseeischen Besitzungen. Ihre Aufenthaltsorte sind uns mitgeteilt worden.

Die Metallspende des deutschen Volkes wird am 31. Juli abgeschlossen. Von dem gesamten Ergebnis sind bereits 80% bei den Hütten eingetroffen.

Frankreich. Der französische Staatspräsident Albert Lebrun hat sein Amt an Marshall Petain abgetreten. Dieser führt jetzt den Titel „Chef des französischen Staates“. Er hat die volle Regierungsgewalt übernommen. Marshall Petain schimpfte in einer Rundfunkansprache über den internationalen Kapitalismus und den internationalen Sozialismus, deren Bündnis für die Franzosen unheilvoll gewesen sei. Die französische Regierung beabsichtigt, ihren Sitz in das besetzte Gebiet zu verlegen. Sie hat die deutsche Regierung gebeten, Versailles und das Regierungsviertel in Paris freizugeben. An die Spitze der zwölf franz. Provinzen sollen Gouverneure gestellt werden. Die Beamten sollen mehr Verantwortung bekommen und rascher arbeiten.

Die Kohlenversorgung bildet in Frankreich einen Gegenstand von großer Sorge. England hat bisher viel geliefert, aber nun ist es damit aus. Mit allen Mitteln erstrebt man die Wiederingangsetzung der nordfranzösischen Becken. Auch wenn Frankreich ganz sparsam mit seinen eigenen Kohlen umgeht, wird es den Bedarf kaum decken können. Das Hauptproblem ist das des Transportes. Die Wasserwege sind vielfach zerstört, für den Landtransport fehlt es an Benzin, die Eisenbahn wird nur langsam ihre Aufgaben erfüllen können.

Die französische Regierung hat beschlossen, den Franken vom englischen Pfund zu lösen und künftig dem Dollar anzupassen.

Holland. Die Amsterdamer Börse wird jetzt wieder eröffnet. Nach den neuen Börsenvorschriften werden künftig zwei Gruppen von Wertpapieren unterschieden, von denen die erste sofort nach Wiedereröffnung der Börse zur täglichen Notiz zugelassen ist; hierbei handelt es sich wahrscheinlich um niederländische Staatspapiere. Der Handel in anderen Werten unterliegt gewissen Beschränkungen.

Dänemark will Kohlenkarten ausgeben und die Verdienste der Kohlenhändler überwachen. Die Verschiffungen deutscher Kohle nach Dänemark haben begonnen, sie nehmen an Umfang täglich zu.

Schweden. Die schwedische Ausfuhr nach Deutschland ist um 140 Millionen Kronen jährlich erhöht worden. Deutschland liefert gleichzeitig eine Million Tonnen Kohlen und 200 000 Tonnen Rost über die bisher vereinbarte Menge hinaus. Was liefern uns die Schweden? In der Hauptsache Zellulose, Papier, Eisen und Stahl, Werkzeuge und Maschinen.

Die Insel Malta ist das Hauptziel der italienischen Luftwaffe. Es geht darum, den Engländern ihre Stützpunkte im Mittelmeer zu zerstören, damit ihre Flotte nicht weiß, wo sie schließlich hin soll. Die Angriffe werden unaufhörlich, oft mehrmals am Tage durchgeführt. Malta ist von Sizilien nur 90 Km. entfernt. Die Ueberfälle erfolgen vorzugsweise morgens und von Süden aus, so daß die italienischen Flieger die Sonne im Rücken haben. Manchmal gehen sie bis zu zehn Meter herunter.

Otto von Habsburg ist in New York angekommen. Mit knapper Not, so erklärte er, sei er in Brüssel und Paris der Gefangennahme durch die Deutschen entgangen.

Ägypten. Die Londoner Regierung hat die vollständige Entwaffnung der ägyptischen Armee und die Uebergabe des gesamten Kriegsmaterials angeordnet. Ägypten wird damit der letzte Rest seiner Autonomie genommen.

Die tägliche Zahnpflege - richtig
betrieben - ist ein wichtiger Dienst
an unserer Gesundheit.

CHLORODONT

Aus der Heimat.

Die Mitgliederversammlung der NSDAP am vergangenen Sonntagabend eröffnete Ortsgruppenleiter Pa. Wimbirt die Versammlung der großen politischen Ereignisse. Es sei die Aufgabe der Partei, die deutsche Nation zu führen, die sie zu einem neuen Europa führen. Jeder müsse sich bewusst sein, dass die deutsche Nation ein Volk ist, das die ganze Welt beeinflussen muss. Nationalsozialismus ist die Idee, die uns der Führer vor Augen stellt. Nationalsozialismus ist die Idee, die uns der Führer vor Augen stellt. Nationalsozialismus ist die Idee, die uns der Führer vor Augen stellt.

Am morgigen Samstag nachmittag treten die Erwachsenen in der Ortsgruppe zusammen. Es wird eine große Beteiligung erwartet. Am Sonntag nachmittag findet eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Es wird eine große Beteiligung erwartet. Am Sonntag nachmittag findet eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Es wird eine große Beteiligung erwartet.

Die Ortsgruppe der NSDAP hat für das nächste Jahr eine Reihe von Veranstaltungen geplant. Es wird eine große Beteiligung erwartet. Am Sonntag nachmittag findet eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Es wird eine große Beteiligung erwartet. Am Sonntag nachmittag findet eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Es wird eine große Beteiligung erwartet.

Die Ortsgruppe der NSDAP hat für das nächste Jahr eine Reihe von Veranstaltungen geplant. Es wird eine große Beteiligung erwartet. Am Sonntag nachmittag findet eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Es wird eine große Beteiligung erwartet. Am Sonntag nachmittag findet eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Es wird eine große Beteiligung erwartet.

Blockwurf darf wieder gemacht werden. Die Sicherstellung der Fleischversorgung machte zu Beginn des Krieges ein Verbot der Fleischverarbeitung notwendig. In der warmen Jahreszeit ist die Nachfrage nach Rohwürst größer, sodass die Herstellung von Blockwürst genehmigt wurde. Der höchstzulässige Verkaufspreis für Blockwürst ist der gleiche wie für frische Streichwürst nach Braunschweiger Art, nämlich 1.60 M für ein 1/2 kg.

Vom Bienenhonig. Die Reichsfachgruppe Imker hat Höchst- und Festpreise eingeführt. Danach kostet 1/2 kg. deutscher Bienenhonig (Schleuderhonig) beim Verkauf des Kleinverteilers an Verbraucher 1.50 M. Für Weizenhonig, Raps- oder Sonnenblumenhonig und Almehonig darf ein Mehrpreis bis zu 14 % gefordert werden.

Burbach. Oberfeldwebel Ludwig Henrich, Leiter der hiesigen Amtsparkasse, wurde zum Leutnant der Luftwaffe befördert.

Niederbressendorf. Die Arbeiten zur Erweiterung des Hochbehälters in Niederbressendorf wurde dem Maurermeister Heinz von hier übertragen.

Oberbressendorf. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Soldat Walter Weber von hier ausgezeichnet.

Herdorf. Ein vierjähriges Kind spielte mit Geld und schluckte dabei ein Zehnmarkstück. Der Arzt ordnete sofortige Leberreinigung ins Krankenhaus an. Auf dem Wege dorthin erbrach sich das Kind, und das Geldstück kam dabei wieder zum Vorschein. So kam die Geschichte noch zu einem glatten Ende, doch mußte es als Warnung dienen, unverständigen Kindern Geld, Knöpfe oder Perlen zum Spielen zu geben.

Wieder ein Eiserner Kreuz 1. Klasse! Der Unteroffizier Paul Weber, der schon Inhaber des EK 2. Klasse ist, erhielt es in Anerkennung besonderer Tapferkeit. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet der Gefreite Hugo Kipping, Sohn des verstorbenen Albert Kipping und der Stabsfeldwebel Willi Mertens, Sohn von August Mertens.

Biersdorf. Der 29-jährige Bergmann Ernst Borr von hier, verunglückte am Samstag morgen auf der Grube San Fernando tödlich. Er fiel in eine Röhre und erlitt einen Gehirneisbruch.

Begdorf. Eine Hausangestellte von hier, die sich in Hagen an Gegenständen der deutschen Metallwaren vergriffen hatte, mußte sich nun vor dem Sondergericht verantworten.

Alsdorf. Ein älterer Mann wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens von der Begdorfer Polizei festgenommen.

Wissen. Ein junger Kaufmannslehrling von hier, der Vermanden in Roth beim Holzschneiden helfen wollte, kam mit der rechten Hand so unglücklich in die Maschine, daß ihm die Finger abgehackt wurden.

Eiserfeld. Der Obersteuermann auf einem U-Boot, Herbert Brünninghaus, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Siegen. Am vor. Mittwoch wurde bei einem Verkehrsunfall ein jüngeres Mädchen getötet, dessen Personalleben zunächst nicht festgestellt werden konnten. Es war die 18-jährige Helene Meier aus Siegen, Angestellte der Weidenauer Genossenschaftsbank.

Buchhütten. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet der Oberleutnant in einem Panzerjägerregiment Werner Klein.

Siegen. Hier fuhr am Montag morgen ein Auto in einen Straßengraben. Man stellte fest, daß der Fahrer, Maurermeister Heinrich Kug aus Krombach, einem Herzschlag erlegen war.

Feuersbach. Während der Feuerne ereignete sich hier ein Fall wunderbarer Kindesrettung. Eine junge Frau aus Eiserfeld weilt mit ihrem 18-jährigen Sohn im Elternhaus hier in Feuersbach zu Besuch, um bei der Feuerne beizustehen. Um die Mittagszeit war das spielende Kind einer jungen Kasse auf den Speicher eines Nachbarhauses nachgelaufen, ohne daß die Mutter merkte, daß die Nachbarin beobachtet hatten. Die Hausfrau mit ihrer Tochter waren zu der Zeit mit Stallarbeiten beschäftigt, während die andere Tochter, die 18-jährige Lore Walpersdorf, sich mit Hausarbeiten beschäftigte. Als sie aus der Küche heraustretete, und um die Haussecke zur Giebelseite des Hauses ging, hörte sie von der Tür im Giebel (Altenloch) her Kindeschreie. Das Mädchen blickte auf und gewahrte im gleichen Augenblick, daß ein Kind aus der neun Meter hohen Giebelöffnung durch die das Heu auf den Speicher gebracht wird, herabschlug. Geflüchtete Gegenstände entlegte sich die Tochter augenblicklich des Eimers und des Zuglappens. Wird sie das zu Boden fallende Kind retten können? — Wahrscheinlich ein Augenblick größter innerer Erregung und Anspannung. Sie vermochte das Kind in ihren Armen aufzufangen, ohne daß es nur den geringsten Schaden davontrug. Auch die Mutter blieb glücklich und unversehrt; für sie mußte es ein groß beglückendes Bewußtsein sein, daß sie auf so wunderbare Weise das Kind retten und der bestürzten, aber doch überglücklichen Mutter unversehrt übergeben konnte. (Siegener Ztg.)

Hauptmann von Köpenick in Kredenbach. Vorige Woche erschien in Kredenbach ein gut gekleideter junger Mann, der angab, bei allen Kuhlhaltern eine Milchkontrolle vornehmen zu müssen. Diese Kontrolle ging folgendermaßen vor sich, er erschien morgens beim Melken, ließ sich etwas Milch in eine Tasse schütten, nahm einen Pleißst und trank diesen in die Milch, und beobachtete dann mit ernstem Blick das Abtropfen der Milch. Danach machte er umständliche Eintragungen in ein sogenanntes Kontrollbuch. Für dies ganze vereinfachte Kontrollverfahren berechnete er pro Kuh 1. M die er gleich kassierte. Der ganze mehrere Tage so, der Kontrollleur wurde gaffelfreudig bewirtet und es gefiel ihm sehr gut im Dorf. Schließlich wurde aber doch ein Einwohner mißtrauisch, er telefonierte zur Molkerei und nun nahm die Herrlichkeit schnell ein Ende. Gerade nahm der Kontrollleur wieder eine Probe, als ein Polizeibeamter erschien und ihm den Wunderschleiß aus der Hand nahm. Der Polizeibeamte traf einen alten Bekannten, den man schon länger suchte.

Hachenburg. Graf Alexander von Hachenburg beging am Sonntag in seltener Frische seinen 94. Geburtstag.

Biedenkopf. Ein in Biedenkopf wohnhafter Soldat, der an den Kämpfen im Westen teilnahm, entdeckte auf einem Soldatenfriedhof an der Somme das Grab seines im Weltkrieges gefallenen und als vermißt gemeldeten Vaters.

Das Abhören von ausländischen Sendern ist nach wie vor verboten und wird streng bestraft. Gerade jetzt haben die Sondergerichte wieder in einer ganzen Anzahl von Fällen Zuchthausstrafen verhängt. Die Lügen des Feindes sind zur Genüge bekannt, sie sollen nur Unmuth in Deutschland hervorrufen und einen Keil zwischen Volk und Führung treiben.

BEI FLIEGERALARM

Kein Licht zeigen!
Herunter von der Strasse!
Hinein in den Schutzraum!
Dort ist es immer noch am sichersten!

Der Bevölkerung wird dringend geraten, beim Erscheinen einzelner feindlicher Flugzeuge auch dann die Schutzräume aufzusuchen, wenn Fliegeralarm nicht gegeben wird. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat durch Presse und Rundfunk bekanntgemacht, das beim Erscheinen einzelner Flugzeuge kein Fliegeralarm gegeben werden darf, damit nicht weite Kreise der Bevölkerung, die tagsüber ihre Kraft voll einsetzen müssen, unnötig beunruhigt, bezw. der Nachtruhe beraubt werden.

Mehrfacher Kindesmörder in Magdeburg festgenommen.

Der Magdeburger Kriminalpolizei ist die Aufklärung eines schweren Verbrechens gelungen. Vor zehn Tagen war die sechsjährige Hildegard M. in den Nachmittagsstunden von einem unbekannten Mörder entführt worden. Der Täter war schon in den Mittagsstunden mit einem roten Blumenstrauß im Zentrum der Stadt gesehen worden. Er hatte unterwegs mehrfach versucht, kleine Mädchen dazu zu bewegen, ihm ein Paket zu tragen und den Kindern dafür jeweils den Blumenstrauß und für später Schokolade oder andere Süßigkeiten versprochen. Sämtliche Kinder hatten den Mann jedoch abgewiesen und waren davon gelaufen, bis es dem Täter gelang, die sechsjährige Hildegard M., die mit einem anderen kleinen Mädchen zusammen auf der Straße spielte, mit sich zu locken. Der Weg, den der Verbrecher mit dem Kinde zurücklegte, konnte bis in die Waldungen zwischen Magdeburg, Schönbeck und Gommern verfolgt werden. Trotz großer Suchaktionen, an denen neben Polizei und Wehrmacht allein 2500 Gitter-Jungen teilnahmen, konnte das vermißte Kind aber nicht entdeckt werden.

Jetzt konnte der Entführer von der Polizei festgenommen werden. Er hat das sechsjährige Mädchen ermordet. Gleichzeitig wurde ermittelt, daß es sich bei dem Verbrecher um denselben Mann handelt, der Ende Mai in Alken an der Elbe ein neun-jähriges Mädchen unter dem Versprechen von Süßigkeiten in die Umgegend lockte und in der Nacht in einer Waldbühse ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an ihm verübte. Anschließend hat der Täter noch in drei weiteren Fällen an sieben- bis elfjährigen Mädchen Sittlichkeitsverbrechen begangen und die Kinder danach ermordet. Nähere Einzelheiten können im Interesse der Untersuchung vorläufig noch nicht mitgeteilt werden.

Remagen. Ein gewiß seltener Vorfall ereignete sich in einem Schnellzug auf der Strecke Koblenz — Bonn zwischen Remagen und Oberwinter. Eine junge Frau aus Köln hatte ihren verwundeten Mann in einem Refektorium besucht und befand sich wieder auf der Rückfahrt. Im Zuge wurde sie von einem gefundenen Knaben entbunden. Zufällig befanden sich im gleichen Zug ein Arzt und eine Säuglingschwester, die sich sofort um die junge Mutter und das neugeborene Kind bemühten und sie in Bonn in eine dortige Klinik überführen ließen.

Zeltlager im Krieg?

Stärkung für neuen Einsatz
Wieder ist die Zeit der Sommerzeltlager gekommen. Überall im Großdeutschen Reich rufen die HJ-Einheiten, suchen Lagerplätze und sorgen dafür, daß das Lager ordnungsmäßig durchgeführt werden kann. Jedem Teilnehmer soll die Zeit zu einem wahren Erlebnis werden. In Stadt und Land zeigt in diesen Tagen das Elternhaus das gleiche Bild. Freudig bestärken die Jungen und Mädel ihre Mütter, erzählen ihnen aus vergangenen Lagern, schildern besondere Erlebnisse. Ihre Gedanken sind ganz auf die großen Ferien — auf die Zeit des Lagerlebens — abgestellt.

Es mag sein, daß manche Eltern etwas Bedenken haben; sie glauben, der Lagerbetrieb liege in der Kriegszeit vollkommen überflüssig.

Gerade aber jetzt im Krieg ist der Junge und das Mädel im Beruf, in der Schule und nicht zuletzt durch die Kriegspflichten der HJ-Jugend beansprucht. Freudig erfüllen sie alle großen Aufgaben, die ihnen gestellt sind. Deshalb verdienen sie jetzt die Erholung und Entspannung. Mit neuen Kräften und gestärktem Willen werden sie dann wieder an der Arbeitsstätte stehen und beweisen, daß ihnen die Freizeit neben dem gesundheitlichen auch einen beruflichen Vorteil gebracht hat.

Die Angehörigen der HJ-Jugend sollen in dieser großen Zeit fest mitten in der Gemeinschaft stehen, die nirgends stärker erlebt werden kann als in einem Zeltlager. Sie sollen spüren, daß jeder von ihnen nur ein kleines Glied in dem gewaltigen Großen ist und über ihrem Leben die Gemeinschaft steht, der wir alle dienen müssen. Die Jungen wollen in dieser Zeit nicht Privatleben erleben, sondern begeistert vom Lager aus den deutschen Bauern bei seiner gewaltigen Entlastung unterstützen; sie wollen gemeinsam mit ihren Kameraden im Lager Neues lernen und an sich arbeiten. Welt für einflussreiche deutsche Männer werden wollen, nehmen sie sich nach der Lagergemeinschaft.

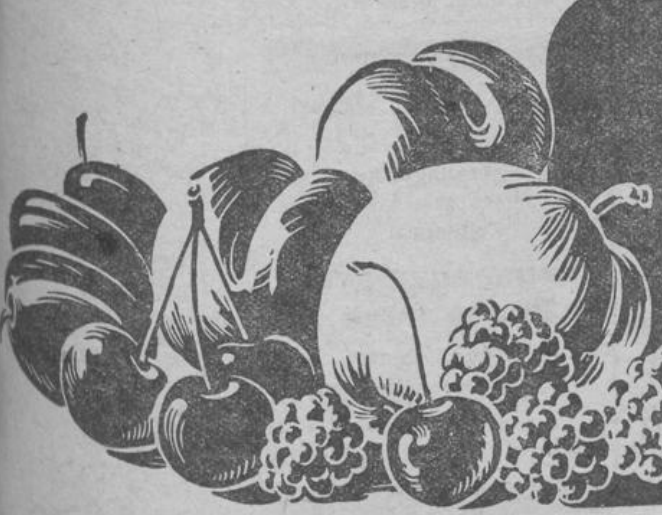
Spruch.

Kein Ermüden, kein Ermatten!
Sonne brennt die Körner gelber.
Flüchte dich nicht in den Schatten,
denn der Abend kommt von selber.
Wer vom Lichte sich entfernte
und den Tag nicht lieben lernte,
geht dahin wie Wind und Wolke.
Sä' und sammle die gekörnte,
goldene Ernte:
sei ein Sommer deinem Volke!

Janus Gottschall.

Todesanzeigen. Frau Karl Petri, Emma geb. Fischer, Joppenfeld, 62 J. — Fraulein Ottilie Sartor, Wahlbach, 68 J. — Schuhmachermeister Robert Schweizer, Struthütten, 76 J. — Helene Meier, Siegen, 18 J. — Ingeborg Pözell, Siegen, 19 J. — Schiffe Josef Klein, Begdorf, 21 J. —

Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta



Einheitliches Marmeladen-Rezept:
2 kg Sauerkirschen, Pfirsiche, Aprikosen, Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Pflaumen, Zwetschen usw. — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit

2 kg Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann eine Normalflasche Opekta zu 78 Pfg. hinzurühren und in Gläser füllen. — Ausführliche Rezepte sind bei jeder Flasche.

Denken Sie jetzt daran, für den Winter einen größeren Vorrat Opekta-Marmelade zu schaffen!

CENTRAL-LICHTSPIELE

NEUNKIRCHEN.

Samstag 8 1/2 Uhr, Sonntag 5 und 8 1/2 Uhr,
Montag 8 1/2 Uhr.
Jugendliche zugelassen.

Seuertaufer.

Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen. Die Aufnahmen entstanden während der Kampfhandlungen. Echt und schlicht sind die Bilder, ernst und hart wie der Krieg selbst. Als Beitrag für die Geschichte des großdeutschen Freiheitskampfes soll dieser Film lebenden und kommenden Geschlechtern ein Dokument sein.

In der Wochenschau:

Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages im Walde von Compiègne.

Sonntag 1 und 3 Uhr

Sondervorstellungen: Wochenschau.

Samstag 3 Uhr: Jugendvorstellung.

Voranzeige: Zwei Welten.

HELLERTALER LICHTSPIELE

Spieltage: Freitag, Samstag, Sonntag, Montag 8 1/2 Uhr.

Heinrich George — Hilde Krahl — Siegfried Breuer in

Der Postmeister

Ein filmisches Kunstwerk, mitreißend durch die Größe seiner genialen Gestaltung, faszinierend durch seine schauspielerischen Leistungen, erschütternd in der Wucht seiner dramatischen Spannungen!

Wochenschau — Kulturfilm

Für Jugendliche nicht zugelassen.

In den Sonderveranstaltungen Sonntagmorgen 9 Uhr für die Partei und ihre Mitglieder und Sonntagnachmittag 4 1/2 Uhr zeigen wir die neue Wochenschau.

Voranzeige: Brand im Ozean.



Zuckerkrankheit

Seit 10 Jahren leide ich an Zuckerkrankheit. Nachdem ich Ihren Karlsprudel regelmäßig getrunken habe, zeigte die ärztliche Untersuchung ca. 1/2 Prozent. Ich trinke dieses Wasser weiter. HANS BUSCH, Buchdruckereibesitzer, Arnberg (Westfalen), Jägerstraße. 30. September 1936.

20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—, Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen A.

Kaufe laufend: **Altgold, Bruch und alte Silbermünzen.**
Otto Vormann, Uhrmachermeister
Neunkirchen, Kölnerstraße 198.

Sofort ab Lager lieferbar:

1 Soennecken-Büroschrank

mit sehr praktischer veränderbarer Einteilung, 135 cm breit, 230 cm hoch. Mit teiligem Rolladenverschluss und Ausziehbrettern.

1 Schreibmaschinentisch

mit 6 Auszügen und Rolladenverschluss. 90x50 cm.

Otto Braun, Bürobedarf.

Deutsche Art wahren

Kämpfen
Schaffen
Sparen

Freier Grunder Bank

e. G. m. b. H.

Neunkirchen Kreis Siegen

Berdunkelungspapier

wieder eingetroffen

Buchhandlung Otto Braun

Nachruf.

Am Sonntag, dem 14. Juli, verschied unser Ehrenmitglied

Schuhmachermeister Robert Schweitzer

aus Struthütten.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen allzeit treuen und aufrechten Kollegen. Ehre seinem Andenken.

Gilsbach, den 19. Juli 1940.

Schuhmacherinnung des Kreises Siegen

Gruppe Burbach

Gruppenleiter Georg.

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit verschied unser Ehrenmitglied.

Robert Schweitzer

Als Mitbegründer verlieren wir ein treues Mitglied. Ehre seinem Andenken.

Turnverein Struthütten e. V.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen

Fritz

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aus.

Familie Rode
Heinrich Flick.

Neunkirchen, den 19. Juli 1940.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vatersagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Auguste Stein geb. Hirz
und Kinder.

Neunkirchen, im Juli 1940.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters

Schuhmachermeister

Robert Schweitzer

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Struthütten, im Juli 1940.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. ref. Kirchengemeinde Neunkirchen. Sonntag um 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Ehlmann (Jah. 4, 13-17). Anschließend Christenlehre für die Mädchen des 2. Bezirkes. Sonntag, den 28. Juli Missionsfest.

Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst in Struthütten, Pastor Diehl, 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf, Pastor Diehl.

Evgl. ref. Kirchengemeinde Burbach. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst Hr. Bruchhaus.



Gallenleiden

Ich teile Ihnen mit, daß sich mein Gallensteinleiden seit dem regelmäßigen Gebrauch des Wassers ganz besonders gebessert hat; seit Wochen sind keine Schmerzen mehr aufgetreten. Frau M. KEMP, Bad Godesberg a. Rh., Bahnhofstraße 16. 23. Januar 1935.

20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—, Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen A.

Gürforgeprechstunden des staatl. Gesundheitsamtes in Siegen.

Mütterberatungen.

Burbach: Dienstag, den 23. 7. 1940. 15 — 16 Uhr.

Wer an

Rheuma, Gicht oder Ischias

leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er vielleicht, wie so viele andere auch, von seinen Schmerzen befreit wird.

Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts

Max Reissner

Pharmazeutische Erzeugnisse
Berlin-Charlottenburg 9
Reichstr. 83 g

Farbbänder für alle Schreibmaschinen
Otto Braun.

Sehr gut erhaltener tiefgebauter

Herd

zu verkaufen.

Satzendorf, Kölnerstraße 129.

Weiter emailierter

Herd

zu verkaufen.

Friedrich Henrich, Bahnhofstr. 294

175 Ruten

Korn im Stand

abzugeben. Gustav Sauer, Wiedersheim, Hausnr. 33.

Sprachecke für den Freieingrunder

9. Nachtrag

Ha haed Ahfall, wie a ahl Backoz Baifall = er hat

wie ein altes Backhaus Beifälle.

Backaschoss = langgestelltes Brett zum Proteinfischen

kleenar Butch = kleiner Kerl

Brand = Brennmaterial

Bröller = alter Feuerwehmann zum Absperren

Blau dreero = eine Spur im Schnee treten

Broddaln = fluten in Wasser oder Brähe

en Büar Lu = ein Bund (Bürde) Eichenlohe

bedröbbalt = mutlos

d'r Stock as verspillt bädsamst d'r Kröcke = alles ist

drosdorn = hoppeln (Wagen über Pfosten)

dustern = ohne achtzugeben in etwas hinein tockeln

dustarig = f. o.

anzweersch = zwerch, quer (f. Zwerchfell)

eejō sājn = eigen sein

Floch (kurzes o) = leichter Schimmel auf altem Brot

Fuddolär = Galschpieler, auch einer, der seine Arbeit abtut

macht

on Frönnstreich doh = jemand freiwillig aus

etwas unermattet, Gutes tun

Fisdornraudo = Fensterhebe

Fähwann = geflochtener flacher Korb, mit dessen Hilfe man

Schütteln Körner von der Spreu befreite

fuchdohn = betteln

at trojsd = sie (Mädchen) friert

at trojsd = es friert

ah dō Grabbol werlo = Süßigkeiten ufm. hoch werfen

die Kinder darum balanc

Geböllar = Geböller, z. B. fernes Donnern

Gesölvar

watt hals'da für a Gasölvar = wenn z. B. Kinder

mäcke haben und dabei im Spülstein "soltern"

Geschlōbbor = glitschige Masse, z. B. "Frätschger" (Schlamm)

Gohänko = Verhältnis mit einem Mädchen (Gehäl)

Görchs = Gerumpel

Gesluddol = wenn alles nicht klappt

Gawärwa = die Gelenke

at wärwt net = es bewegt sich nicht

Gawäh = Bewegung

dau musst dāan Oörme ah'm Gawäh hablo

Gedäh = Getue

Gesouror = Geschmäh

Grewa = Speckstücke in der Pfanne

glēwa = gähnen

gohl = bitter (wie Galle)

gequaddō Döfōln = Belkartoffeln

geblēdd = wie vor den Kopf geschlagen

gesohre on gebrohra = geloten und gebraten = fahnen

gekuchd setzo = brumm und aufmengen (brummen)

gräis om dō Kobb = graues Haar haben = fahnen

at as ganz gräis = der Himmel ist grau

Hammälrock = Havelock (volkstüm. Umkleidung)

Hänsche = Handhabe

hā fressd wie a Häckadler = er frist wie ein mäh

Heej = Hecke

Halfonnörn maache = Nachmittagskaffee einnehmen

bei der Arbeit (Donner = Nachmittags)

Halfürmōdaach = Vormittagskaffee

Heewa = Spreu

Hoosso = Strümpfe

Hoossabännol = Strumpfband

ahl Hurrah = alter Kradmacher

hochhehn = mit krummen schlendernden Beinen gehen

halwarlich = halbwegs

lēwas

lēwas a besjo = soeben ein bißchen

jaige = jagen

dāam Jonga dō Jöehor = der hat immer Glück (Jah)

nicht nur die Fuß, auch noch das Zoch

Krengol = rundes Stiften auf dem Kopf der Butter

kratzo lucka = scharf und klar gucken

dat es mir zo klōffidig = das ist mir zu rund

wat kömmt (auch kömmt) dadda? = was kömmt das

kebbaln = oberflächlich haken

langer Lechtsch = langer Kerl

Latsch (kurzes a) = nachlässiger Kerl

Lustanga = geschälte Eichenlängen

Leechdorstochor = Draht zum Bedienen der Dölm

latsehlid (kurz) = nachlässig

hā lösd dō Maul lammaln = er löst das Maul

weiß nichts mehr zu sagen

loh oēwa = da oben

loh onna = da unten

loh hānnō = da hinten

loh fūr = da vorne



ATA

ist das Rechte zum Scheuern und Putzen!

Ein angefülltes

Schwein

zu verkaufen.

Gilsbach, Haus Nr. 6.

Bei Trauerfällen

übernehmen wir die Besorgung von Anzeigen für alle auswärtigen Zeitungen.

Traueranzeigen u. Dankkarten

fertigt unsere Buchdruckerei in kürzester Frist preiswert an.

Hellerthaler Zeitung

Kriegerkameraden.

Sonntag, 21. Juli

4 Uhr

Chennadel-Sch

Der Kameraden

Habe folgende

Einrichtungsgegenstände

abzugeben:

1 Kuchentisch

2 Stühle

1 Zimmerofen

1 Wanduhr

1 Kleiderkasten

Struthütten, Sonntag

1 Teppich

Wochenend-Wagen

Refutentofen

Arn. Heinrichs

Neunkirchen

steht Qualität

Neunkirchen

ALLES FÜR KARIN

ROMAN VON HANNI SEPPELER

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Erna nickte nur, da ihr der Hals wie zugeschnürt war. Sie sah auch nicht das unnatürliche Leuchten der Augen, nicht, welche Gedanken sich in Vianes Hirn getraut hatten. Wie eine fixe Idee brannte es in ihr: Mit dieser Scherbe kann ich nicht leben — und ich will nicht leben ohne sie. Einfach die Augen zumachen können, um nicht mehr aufzuwachen, nichts mehr hören und sehen zu müssen, das war der Tod, die auf sie wartete. Plötzlich richtete sie sich. Eine Stimme in ihr flüsterte: Straf ihn doch für seine Unkeuschheit, indem du dein Leben hinwirfst. Dann kann er doch dein Leben nicht mehr froh werden. Sie schloß die Augen: „Flüsterte sie vor sich hin, „ja —“, dann schlug sie die Hande zurück, wollte das Bett verlassen.

„Was machst du, Viane? Mein Gott, hast du Fieber?“ Erna drückte Erna die Freundin nieder in die Kissen. „Du glühst ja so, soll ich den Arzt holen?“

„Nein, laß mich, ich muß zu ihm, so laß mich doch!“ Erna versuchte sie, sich aus den sie umklammernden Armen freizumachen.

„Aber das geht doch nicht, Viane, ich bitte dich, sei vernünftig, du bist doch viel zu schwach. Ich werde ihn anrufen und hingehen, wenn er zu Hause ist, werde mit ihm reden, das verspreche ich dir. Vielleicht kommt er dann zu dir“, befiel Erna das Mädchen.

Erna schloß die Augen und ließ sich zurück.

Erna ging zu Osten in die Wohnung, ließ sich Vianes Hand und Tasche geben. Sie war entsetzt über den Geruch und die Herzlosigkeit dieses Menschen. Er machte kein Hehl daraus, daß er nicht daran dachte, Viane zu retten. Selbstverständlich würde er ihr finanziell helfen, brauchte sie sich keine Sorgen zu machen. Viane sollte nur anrufen, wann und wo sie sich treffen wollten, um sich darüber auszusprechen.

Es war ein wundervoller Spätherbsttag. Der frühe Abend war von einem geheimnisvollen Reiz. Leise tastete der Wind über die Bäume, nahm die letzten bunten Blätter mit sich.

Viane, die die Begleitung Ernas entschieden abgelehnt hatte, ging wie im Traum durch die Straßen. Ihre Handtasche barg das verstorbenen Vaters Waffe, die sie aus der Wohnung geholt hatte. Grauen hatte sie über sich, als sie, zum erstenmal seit der Mutter Tod, die verlassene Wohnung betrat und ihre ganze Verlassenheit ihr zum Bewußtsein kam.

Jetzt war sie auf dem Wege zum Park, wo sie Hans treffen wollte. Sie sah nicht die Menschen, die an ihr vorbeigingen, erwiderte nicht den Gruß Dr. Eydelschloß, der in Begleitung eines jungen Mannes entgegenkam. Dr. Eydelschloß aber hatte das verlorne Gesicht des jungen Mannes gesehen. Er sah ihr nach, sah, wie sie mehr taumelte als ging.

„Da stimmt doch was nicht“, murmelte er. „Komm, Erna, dreh dich um, folge Viane Westermann.“

„Was ist denn los, Ostel?“

„Da stimmt was nicht“, wiederholte dieser. „Das Mädchen hat mich zu merkwürdig aus.“

Viane und Hans Osten trafen sich im Park, am See. Einmal gingen sie in der beginnenden Dunkelheit nebeneinander her.

„Ich nie im Leben hatte Osten sich so unsicher und zweifelhaft gefühlt wie jetzt. Immer noch hatte er jede Situation als gefährlich empfunden.“

Als er Viane heute wieder sah, war er doch zusammengebrochen. Kaum noch eine Spur von dem blühenden Mädchen, das einst seine Mutter tot ist, nicht so schwer, seinen Zustand zu verstehen. Ich will dich doch nicht im Stich lassen. Wir werden einen Platz für dich in einem diskreten Heim. Dort wirst du, bis alles vorüber ist und gibst dann das Kind in ein Kinderheim. Abgesehen weiß man ja gar nicht, ob es dir genügt.

„Alles hab ich in den letzten drei Wochen verloren. Viane, die Mutter, dich! Mein Leben ist zerstört, bin für niemand mehr da. Oder brauchst du mich etwa noch?“ legte sie ihren Kopf zu ihm.

Osten griff nach ihrem Arm, ohne zu spüren, wie Viane ein Wort von ihm wartete, das ihr das Leben wieder geben würde.

„Mein Gott, Mädchen, nimm doch nicht alles so furchtbar tragisch. Laß uns doch überlegen! Es findet sich gewiß ein Weg, daß alles noch gut wird. Ich eigne mich nun mal nicht zum Ehemann, das mußt du einsehen. Es ist doch auch nicht, daß deine Mutter tot ist, nicht so schwer, deinen Zustand zu verstehen. Ich will dich doch nicht im Stich lassen. Wir werden einen Platz für dich in einem diskreten Heim. Dort wirst du, bis alles vorüber ist und gibst dann das Kind in ein Kinderheim. Abgesehen weiß man ja gar nicht, ob es dir genügt.“

„Mit gekrümmtem Kopf hatte Viane ihm zugehört. Nun sah sie den Blick und sagte mit erzwungener Ruhe: „Sagst du mir nichts zu sagen, sogar den Tod meiner Mutter betrachtest du als Glücksfall — hoffst darauf, daß das Kind nicht leben wird.“

Dann brach es aus ihr heraus: „Was bist du für ein Mensch — hast du denn kein Herz im Leibe?“

In qualvoller Erregung schlug sie die Hände vor das Gesicht, trat dann plötzlich dicht an den Mann heran und schrie auf:

„Ich werde es dir noch leichter machen. Was liegt mir noch am Leben. Begreifen werde ich es wie Plunder. Aber froh sollst du meines Lebens nicht mehr werden. An mich denkst du, jedesmal wenn du eine Frau in den Arm nimmst. Hier vor deinen Augen werde ich mich töten — hier — hier —“ Sie griff in die Tasche, riß die Waffe heraus und wollte sie abdrücken.

Osten, der an den furchtbaren Ernst ihrer Worte zuerst nicht glaubte, sah die Waffe und schrie auf:

„Bist du wahnsinnig geworden?“ Er versuchte ihr die Waffe, die Viane krampfhaft festhielt, zu entwenden. Im gleichen Augenblick löste sich ein Schuß und Osten brach aufstöhnend zusammen.

„Osten — um Gotteswillen!“ Mit zwei Sägen war ein Mann herzugeprungen, beugte sich zu dem Verletzten herab. Osten öffnete die Augen, erkannte Doktor Eydelschloß, und brachte mühsam hervor: „Doktor — es ist aus. Das Mädchen hat keine Schuld — sie wollte — sich — selbst —“ Er fiel zurück.

„Tot.“ Dr. Eydelschloß richtete sich auf und wandte sich zu seinem Neffen, der gleichfalls herzugeprungen war, als der Schuß fiel. Der junge Mann sah, wie Viane zunächst erstarrt auf den taumelnden Mann blickte, dann umzukippen drohte. Mit einer raschen Bewegung fing er sie in seinen Armen auf.

Im Schein der Laternen, die inzwischen aufgestellt waren, sah er auf das schmale, totblaße Gesicht herab, das an seiner Brust lag. Ein seltsames Gefühl ergriß ihn.

„Klaus!“ drang die Stimme seines Onkels zu ihm. „Geh, benachrichtige die Polizei — ich bleibe hier. Gleich in der nächsten Straße ist das Revier.“

Im gleichen Augenblick schlug Viane die Augen auf. Ein Zittern lief durch ihren Körper. Die Zähne schlugen vor Erregung aufeinander. Ihr Blick fiel auf die Gestalt am Boden und sie stöhnte qualvoll auf.

Da spürte sie den zarten Druck eines Armes. Eine Hand strich behutsam über ihr Haar: „Armes Kind.“

Nun sah Viane auf. Erst jetzt kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie in den Armen eines fremden Mannes lag. Klare, helle Augen ruhten in grenzenlosem Mitleid auf ihr.

Wie eine warme Welle flutete es über ihr Herz, löste die furchtbare Erstarung, und in sattsamem Weinen barg sie ihr Gesicht an der Brust des jungen Menschen.

Jemand war da, der mit ihr fühlte, ging es ihr dunkel durch den Sinn.

„Danke!“ flammte sie. „Danke!“ Dann löste sie sich aus seinen Armen.

Dr. Eydelschloß war herangetreten und gab seinem Neffen einen Wink. Dann führte er Viane zu der nahen Bank.

Forschend ruhte sein Blick auf ihr, während sich Klaus Brandis rasch entfernte.

„Fräulein Westermann — ich, d. h. mein Neffe und ich, haben Ihre Auseinandersetzung mit Ihrem Verlobten mit anhören müssen, da wir dicht hinter Ihnen waren. Ich erkannte Osten, wollte Sie beide begrüßen, dann merkte ich, daß wir stören würden, blieben zurück und wurden so ungewollt Zeugen Ihrer Unterredung.“

Er nahm ihre Hände. „Haben Sie Vertrauen, Fräulein Westermann. Ich werde Ihnen helfen. Das Schicksal hat Ihnen furchtbar mitgespielt. Aber versprechen Sie mir, nicht noch einmal den Versuch zu machen, Ihr junges Leben wegzuzerren.“

Dr. Eydelschloß warf einen raschen Blick auf den Toten.

„Er ist es nicht wert, und das Menschenherz erträgt mehr, als es glaubt. Oft glaubt man, vor einem unübersteigbaren Berg zu stehen — will verzagen, gar nicht erst den Versuch machen. Dann ruppelt man sich auf und siehe da, es geht doch! Sehen Sie, Kind, Sie sind noch so jung. Auch für Sie kommt einmal die Zeit, da Sie vergessen, verwinden werden. Und wenn Sie Hilfe brauchen, kommen Sie zu mir und meiner Frau. Wir haben keine Kinder — und meine Frau hat so viel aufgelpocherte mütterliche Liebe.“

Wie im Traum hörte Viane, was Dr. Eydelschloß, mit dem sie verschiedentlich in Ostens Gesellschaft zusammengetroffen war, sagte und dachte: Es gibt doch auch gute Männer.

In jähem Dank beugte Viane sich über die Hand, die ihre Hände in festem, warmem Druck hielt, und drückte ihre Lippen darauf.

„Kind — Sie sind wohl — was tun Sie da —“ und rasch zog der Doktor seine Hand weg.

Feste Schritte klangen auf dem Wege. Klaus Brandis mit den Herren von der Polizei.

Viane zitterte. Von neuem kam ihr die Wucht des Geschehnisses zum Bewußtsein.

Doch auch die nächste Zeit mit den notwendigen Erhebungen ging vorüber, und das einwandfreie Zeugnis des bekannten Arztes bewahrte Viane Westermann vor der Verhaftung.

„Mutter, Viane ist fort!“ Aufgeregt kam Erna Hoffmann etwa 14 Tage nach dem tragischen Vorfall morgens ins Wohnzimmer.

„Wie — fort?“

„Hier ist ein Brief von ihr. Ich fand ihn eben oben im Gastzimmer. Deswegen war sie gestern Abend so sonderbar. Sie fiel mir plötzlich weinend um den Hals.“

Erna reichte der Mutter den Brief:

„Liebe Erna,

verzeih, daß ich ohne Abschied von Dir und Deinen gütigen Eltern gegangen bin. Da ich jedoch weiß, daß Ihr mich nicht hättet gehen lassen, es aber sein muß, habe ich diesen Weg gewählt. Gott allein weiß, wie schwer es mir wird, Euer Heim, die einzige Zuflucht, die ich in meiner grenzenlosen Not gefunden habe, wieder aufgeben zu müssen.

Aber Du wirst verstehen, daß ich in der nächsten Zeit mein Leben so einrichten will, wie das Kommende es erfordert. Ich muß lernen, auf eigenen Füßen zu stehen, um später, wenn das Kind da ist, nicht unterzugehen.

Wie alles werden soll — noch weiß ich es nicht. Not werde ich nicht zu leiden haben, da meine Mutter eine kleine Summe hinterlassen hat, die mich die ersten zwei Jahre über Wasser hält; dann muß ich Arbeit finden.

Ach, Erna — Erna! Noch ist kein Jahr vergangen, daß ich unwissend, unbeschwert und froh dahinglebe. Und heute bin ich zerbrochen, bin eine Frau, die in wenigen Monaten alles erlebt, was die meisten nicht in einem langen Leben erfahren. Und doch, Erna, wenn ich ganz tief in mich hinein horche, ist da etwas, das ich nicht müssen wollte. Er ist, der das tiefste Leid, aber auch eine kurze Zeit grenzenloses Glück für mich war, nun tot. Ich habe ihn geliebt mit all seinen Fehlern. Nur einen Wunsch habe ich: Möge das Kind nicht die traurigen Eigenschaften seines unglücklichen Vaters in sich tragen.

Habe Dank für alles Liebe und sage Deinen Eltern, daß Worte den Dank nicht ausdrücken können, den mein Herz empfindet. Ich küsse ihnen die gütigen Hände und werde sie nie vergessen.

Deine Viane.“

Mit geröteten Augen hatte Frau Hoffmann den Brief zu Ende gelesen und gab ihn ihrer Tochter zurück:

„Es hätte sich gewiß ein Weg finden lassen, daß sie bei uns bleiben konnte — und doch hat Viane recht. Das Leben wird ihr noch schwere Aufgaben stellen. Es ist besser, sie bereitet sich darauf vor, um nicht am Ende doch noch zu verzagen. Mein Gott, sie ist ja noch so jung, kaum zwanzig. Armes Ding. Und dir, mein Kind, laß das Schicksal deiner Freundin eine Warnung sein. Hab' immer Vertrauen zu deiner Mutter — in jedem Fall.“

„Nun, Schwester Ase, was macht unser Sorgenkind?“ Mit seinen raschen, federnden Schritten war Dr. Höpner zu der Schwester herangetreten und sah auf das kleine Bündel herab, das sie sorglich im Arm hielt.

„Ach, Herr Doktor, die kleine Karin macht sich gut, nur die Mutter will mir durchaus nicht gefallen. So tapfer sie zuerst war, so teilnahmslos ist sie nun. Das Kind sieht sie kaum an.“

Dr. Höpner, der junge Leiter der Frauenklinik, betrat das Zimmer Nr. 6, in dem außer Viane Westermann noch eine junge Mutter lag. Er war mit seinem fröhlichen Wesen, hinter dem sich ein gütiges Herz verbarg, bei allen Patientinnen beliebt.

Die junge Frau, mit der Viane das Zimmer teilte, wandte ihm ihr strahlendes Gesicht zu: „Herr Doktor, ist meine kleine nicht ein süßes Geschöpf?“

„Und ob“, lachte Dr. Höpner. Und dabei haben Sie uns soviel zu schaffen gemacht, liebe Frau Korff.“

„Oh, Herr Doktor, ich meine, mein Herz müßte stillstehen, wenn ich bedenke, was aus meinem Kinde geworden wäre, wenn ich es nicht überstanden hätte.“

Die Stimme der jungen Mutter zitterte.

Dr. Höpner, der während dieses kurzen Gesprächs aufmerksam die andere Patientin, Viane Westermann, beobachtet, sah mit Genugtuung, wie sich die starren Gesichtszüge ein wenig belebten. Sie schlug die Augen auf, sah nach der jungen Frau hinüber. Dann traf ihr Blick in den des Arztes, der ihr nun die Hand reichte und den Puls fühlte.

Bei Viane, die die Geburt des Töchterchens an und für sich ganz gut überstanden hatte, war später eine bedenkliche Herzschwäche eingetreten. Hinzukam, daß die Erinnerung an das furchtbare Ende des Vaters ihres Kindes sie wieder mit grausamer Gewalt überfiel, und die Angst vor der Zukunft, vor dem Leben überhaupt ihr jeglichen Lebenswillen nahm.

Nun drang ihr plötzlich die Äußerung der jungen Frau ins Bewußtsein.

(Fortsetzung folgt.)

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Abgewöhnen ohne Quälerei

Und doch gibt es ein Mittel gegen den unzeitgemäßen Bruttrieb, das zum Erfolg führt und keine Nothet ist: das sich das Tier aber von seinem Ziele nicht abbringen läßt, der entweder auf hohen Weiden mitten im allgemeinen Auslauf steht oder an einer Stallwand aufgehängt wird, und zwar fest und sicher, so daß der Boden den Tieren nicht unter den Füßen schwankt. Die Wirkung soll nicht darin bestehen, daß das Tier sich ängstigt, ihm soll nur jede Möglichkeit genommen werden, seinen Brutwärme zu steigern. Deshalb lassen wir es von allen Seiten luftunpflüßig fixen, nur oben durch ein wasserbieges Dach vor heißer Sonne ebenso wie vor Regenschauern geschützt, und wir verordnen ihm auch keine Fäulentur, sondern füttern im Gegen-

Deutscher Provinz-Verlag (M).

tern wird einfach aufgelegt. Damit er nicht abrutscht oder von allzu widerpenstigen Heinen aufgehoben wird, bringt man daran Desen an, in die an den Längswänden besessigte Hasen so eingreifen, daß man den Dedel nur ein Stückchen festlich zu verschließen braucht. Man kann auch an einer Seite Scharniere aufschrauben, die Hasen und Dedel fest miteinander verbinden. An allen Seiten soll der Dedel 10 bis 15 Zentimeter überstehen. Zu solchem Käfig haben mehrere Gluden Platz. Man darf aber nicht so viele hineinziehen, daß sie einander wärmen. Weist vergessen sie darin ihre Abtät schnell, und oft streben sie schon am zweiten Tage nach dem Herauslassen nicht wieder in das warme Legeneß.

Von allen Kohlsorten ist der Grün- oder Winterkohl, auch Blätterkohl genannt, die anspruchsloseste. Seine Wachstumszeit fällt in die Spätsommer- und Herbstmonate, und er wird geerntet, wenn es schon stark friert. Vorher schmeckt er nicht. Er wächst in jedem Boden und auch unter Bäumen. In gutem Gartenboden wird er besonders zart, aber es ist nicht zu empfehlen, in schlechtem dasselbe durch reichliche Düngung erreichen zu wollen. Die Blätter wachsen dann gelb und entwickeln nicht die schöne grüne Farbe. Diese soll der Grünkohl auch unter dem Schnee bewahren. Von ungebüngten Beeten schmeckt er mild und fernig, durch Düngung bekommt er leicht einen scharfen, heißen bittersen Geschmack. Auch folgen auf den Genuß solchen Kohls leicht Beschwerden, während der ungebüngte gut bekommt.

Um im November schöne große Grünkohlpflanzen zu haben, muß man noch im Mai auf ein Saatbeet säen. Im Juni, Anfang Juli werden die Pflänzchen dann auf das geloderte Beet gesetzt. Man gibt ihnen 40 Zentimeter Abstand. Da aber im Laufe des Juli noch manches Beet frei wird, ist es praktisch, dafür noch weitere Grünkohlsetzlinge bereit zu halten. Die Pflanzen bleiben dann etwas kleiner und begnügen sich mit 30 Zentimeter Zwischenraum. Nach dem Pflanzen wird das Beet einige Male gehackt. Sonst verlangen sie weiter keine Pflege.

Die täglichen Ausscheidungen einer Taube mit 6 Gramm, eines Huhns mit 15 und einer Gans oder Ente mit 30 Gramm sind zwar winzig neben den Düngermengen, die Pferde und Kühe täglich liefern, aber durch die Menge der Tiere, die zu einer Geflügelhaltung gehören, bekommen wir doch im Laufe eines Jahres Mengen zusammen, die als Mittel zur Bodenverbesserung nicht zu verachten sind. Ein Teil davon geht vor scheinbar im Auslauf verloren, denn entweder muß man die mit dem Kot gemischte Auslaufs Erde in regelmäßigen Zwischenräumen abheben und durch magere Gartenerde ersetzen, wobei man sich sehr nahrhafte Beete für starkzehrende Pflanzen bereiten kann, oder man muß sich mehrere Ausläufe zum Wechseln einrichten und die freien, von den Hühnern stark gedüngten mit Gemüse bepflanzen.

Aus einem Stall von 12 Hühnern holt man immerhin im Monat je nach der Jahreszeit 6 bis 9 Pfund Dünger heraus. Im Stall find 16 Gramm Stickstoff, 15 Gramm Phosphorsäure und 8 Gramm Kalk enthalten. Der Dung des Wassergeflügels ist etwas weniger gehaltreich, aber wertvollen Nebenzeugnis. Schon im Stall werden die Ausscheidungen mit eingetretten Stoffen vermischt, die Fäulnisbildung aufzuhalten. Unter den Stöbhaufen befinden sich in

einem neuzeitlichen Hühnerstall Bretter, die das Sauberhalten des Stalles erleichtern. Man räumt sie wöchentlich zwei- bis dreimal ab.

Den ausgeräumten Dünger vermischt man am besten mit der obersten Schicht des Komposthaufens, wobei man darauf achtet, daß er vollständig mit anderen Abfällen, z. B. Unkraut, bedeckt ist. In diesem Falle darf man zunächst keinen Kaff zwischen den Kompost bringen, weil dieser eine mit Stickstoffverlusten verbundene Fäulnis des Düngers herbeiführt. Den Kaff sät man der Masse hinzu, wenn man den Haufen umsetzt. Dann kann er keinen Schaden mehr anrichten. Durch den Geflügeldünger bereichert man den Kompost und macht ihn zur nährhaften Erde für viele anspruchsvolle Kulturpflanzen.

Im Sommer braucht man auch öfter Zucht, um hier und da dem Wachstum besonders nachzuhelfen. Zu diesem Zwecke schüttet man Geflügelungsdung in eine Tonne, füllt sie mit Wasser und rührt den Inhalt im Laufe von vierzehn Tagen öfter um. Dann ist die Zucht gebrauchsfertig.

Wenn es Grünfutter im Ueberfluß gibt, tut mancher Züchter leicht das Gute zuviel in der Theilung der Portionen. Wenn alte Kaninchen nicht gleich durch Ueberfreßen Schaden nehmen, so muß man doch an die von der Mutter entwöhnten Jungen denken. Besondere Vorſicht ist geboten bei Jungtieren, die zu früh abgeſetzt wurden. Ihre Verdauungsorgane ſind nicht iſtaunde, jede Menge Grünfutter zu verarbeiten. An heißen Tagen legen ſich die Kaninchen gern auf das friſche Grünfutter, um ſich abzuſühlen. Sie geben ihre Wärme an das Futter ab, und dieſes wird dadurch geſundheitsſchädlich. Trommelfluſt iſt die Folge, und die Tiere ſind dann meiſt verloren. Im Anfang kann man 1 bis 2 Tropfen Salmatgeiſt auf einen Löſſel Waſſer eingeben und den Hinterleib ſanft maſſieren. Daß es hilft, iſt aber nicht ſicher. Vorbeugend wirkt gegen Trommelfluſt die Beigabe von pulveriſierter Holzſäbe zum Futter. Sie verſtärkt geſundlich werdende Gaſtentwicklung im Darm.

Auf jeden Fall soll man mit Maß füttern und was nicht grün verbrannt wird, lieber für den Winter trocknen. Wenn auch das Grünfütter von einer guten Wiese stammt und sich aus verschiedenen Gräsern und blätterreichen Pflanzen zusammensetzt, so haben es die Tiere doch gern, wenn sie zwischen durch etwas ganz anderes fressen dürfen. An Unkraut wird es in keinem Garten fehlen, und davon schmecken den Kaninchen allerlei Arten, so z. B. die Sau- und Milchdistel, das Kreuzkraut, die Vogelmiere, Brennnessel, Taubnessel, die Quede. Giftige Kräuter wie die Hundspeterilie, Stachelpel und Wiesenkraut sind auszufernern. Ferner sind viele Gemüßesfälle Lederbüßen für die Kaninchen. Weiß- und Kothoblätter verwendet man aber besser im Weichfütter als roh.

Bei keinem Gemüße hört man so viele Klagen über die Mißerfolge beim Einkochen wie bei den Erbsen. Die Ursache dabei schon auf die richtige Sortenwahl an. Die meisten Erbsen eignen sich schlecht zum Einkochen. Ein Theil davon ist ferner das rechtzeitige Abernten der Erbsen während der großen Fehler begeht, wer seine Erbsen geessene Erbsen Wachstums dünnt. Mit Sauche gegessene Erbsen sind hart und gelblich geordnete gehen in Gärung über. Nur in den richtigen Zustände geernteten Erbsen dürfen sich zur Verarbeitung nicht lange gelegen haben. Ist es nicht möglich, sie unmittelbar nach dem Pflücken zu verarbeiten, müssen sie auf dem Boden des Kessels ausgebreitet werden.

Beim Sterilisiren der Erbsen wird die Brühre eingeküßt. Die Erbsen sondert beim Erhitzen viel Schaum ab, diese treibt durch Dedel und Gummiring hoch und das Glas ist nicht geschloffen, sondern nur zugeschnitten. Wenn man Erbsen ohne gelbe Rüben sterilisirt, so füllt die Brühre nicht höher einfüllen, als drei Finger über die Glasrände entfernt. Füllt man gelbe Rüben, so füllt die Brühre aufgaben, mit ein, darf die Brühre bis zum Rand unter den Rand des Glases reichen. Aus der Grunde hat sich die Meinung eingebürgert, daß die Erbsen mit der gelben Rübe zusammen sterilisirt haltbarer sind als die Erbsen allein, und daß es gut sei, Erbsen trocken zu legen. Es ist aber besser, wenn die Erbsen erst getrocknet und dann sterilisirt oder im eigenen Saft geküßt und dann sterilisirt werden.

Wie den Fledermäusen stellen unvorsichtige auch den Ziegeln nach, weil sie diese Thiere für unbedenklich oder gar schädlich halten. Beide sind aber unter verschiedenen Gesichtspunkten sehr nützlich, und zwar als Nahrungsfresser. Der Ziegel beschäftigt sich darüber hinaus mit eifriger Verfolgung von Mäusen und Ratten. Schmetterlinge, Fliegen, Heuschrecken, Käfer, Wanzen, Schnecken, Krebsthiere, Kröten, Frösche verschlingen in großer Menge. Auch die Larven der Insekten werden gefressen. Die Ziegel sind sehr feine und hungrige Magen. Daß er auch junge Störche, Enten, Gänse, Fische, Vögel, Hasen, Kanarienvögel, Tauben, Eier, Küken, Falschlobst und Erdbeeren gern verzehrt, ist etwas in unseren Augen, jedoch bei seinen nützlichen Eigenschaften nehmen wir diese Fehler mit in Kauf und sind uns durch Drahtgitter davor, daß wir Verluste dadurch erleiden.

Tagsüber hält sich der Igel in dichten Holzhäufen u. dgl. versteckt. In der Dämmerung erhebt er sich hervor, um auf die Jagd zu gehen. Mit seinen Rüssels und der stark bekrallten Zehen kann er den Boden nachgraben und den Boden nach Wurmern und Insekten durchwühlen. Auch Wühlmäusen stellt er nach und den den zur Plage werden, wo sich Igel anfallen und eingezäunten Gärten kann man Igel fabelnagel haben fern es an geeigneter Nahrung für ihn nicht fehlt. Dießes Gethier als natürlicher Unterthier, fast als durch einen Neißgäben zum Veleiten. Zum Winter dient ihm ein mit Stroh oder Kartoffelkraut gedachtes Hausen. Darin bereitet er im Frühjahr das Wol aufzucht der Jungen. Wo der Igel nicht gefahrt und jagt wird, gewöhnt er sich schließlich an den Winter

Die Tomatenpflanze ist zwar recht mäßig gegen Trockenheit, sie kann aber viele saftige Früchte ausbilden, wenn der Boden, in dem sie wurzelt, gleichmäßig feucht ist. Wir kennen sie als ein solches, das viel Wärme zum Gedeihen verlangt und in außerordentlich schnell entwidelt. Dazu braucht sie auch viel Wasser. Für Zeiten der Trockenheit ist sie durch Behaarung gewappnet, und sie kann dann einen Wasser-vorrat, den sie aufgespeichert hat, eine gewisse Zeit hindurch verbrauchen. Dann stockt aber die Entwicklung der Früchte.

Wer seine Tomaten in einen von Natur
sich wenig haltenden Boden pflanzen kann, hat
Gießen wenig Mühe. Auf trockenen Böden
regelmäßig Wasser gegeben werden, und nicht
durch Ueberbransen wie durch grünlisches
Pflanzenstehlen. Das Wasser muß so tief einge-
laßen werden, daß die Wurzeln reiden, und es empfindlich
oder drei Tage jeder Pflanze eine oder mehrere
zu spenden als jeden Tag eine halbe oder noch
Es ist vergebliche Arbeit, wenn das Wasser nur
Zentimeter tief in den Boden eindringt.

Zuckerkartoffeln werden für die Küche vor ihrer Pflanzung geerntet, will man sich aber Saatkartoffeln ausgeben, so müssen die Stauden ganz ausreifen lassen. Sie dürfen erst im Herbst die Erde genommen werden, nachdem das Kraut völlig eingetrocknet worden ist. Bei der Ernte selbst sollten die braunen, welken Stängel gleich ausgelesen werden. Nur gut geformte, nicht alsfermt gewachsene und gesunde Knollen von mittlerer Größe sind für die Saat zu gebrauchen. Zu kleine Knollen geben zu schwache Pflanzung. Zu große Knollen sind zu schwer zu pflanzen und bringen geringe Ernten. Das ausgewählte Saatgut ist in einem Kasten auf flache Haufen zu schütten und hier einige Tage der Luft und geringen Wärme aussetzen. Die Knollen sind dann besser.

Der Vorzug vor dem Bienenhaufe soll nicht
breit sein und stets sauber gehalten werden. Am
er mit Kiez bestreut. Wer sich ausgedehnte Gerichte
schaffen kann, bedruckt diese und stellt damit eine
20 Zentimeter hohe Schicht vor dem Bienenstabe
handene Boden wird entsprechend tief ausgehoben.
hat die angenehme Eigenschaft, den Bienen im Frühling
wärmere Unterlage zu bieten, auf der sie nicht so leicht
auf Kiez. Sie hält sich auch frei von Graswuchs.